

PAVK MERKBLATT

Bei einer peripheren arteriellen Verschlusskrankheit (pAVK) handelt es sich um eine Erkrankung der Blutgefäße der Beine und in selteneren Fällen auch der Arme. Hierbei kommt es infolge einer Arterienverkalkung zu einer starken Verengung oder zum kompletten Verschluss von Gefäßen und damit zu Durchblutungsstörungen der Extremitäten.

WAS IST PAVK?

Schmerzen die Beine beim Gehen, können Durchblutungsstörungen die Ursache sein. Laut der getABI-Studie (German Epidemiological Trial on Ankle Brachial Index) leidet jeder fünfte Mensch über 65 Jahren an der sogenannten peripheren arteriellen Verschlusskrankheit, kurz pAVK. Da die Betroffenen in den Anfangsstadien der Erkrankung aufgrund ihrer Beschwerden häufiger ihren Gang unterbrechen und stehen bleiben müssen, spricht der Volksmund auch von der Schaufensterkrankheit. Ursächlich für die Durchblutungsstörungen ist in den meisten Fällen eine voranschreitende Arteriosklerose, eine Verkalkung der Gefäße. Hierbei lagern sich an den Gefäßwänden sogenannte Plaques an, die aus Fett, Eiweißbestandteilen und Bindegewebe bestehen. Dadurch wird der Blutfluss eingeschränkt und der entsprechende Bereich im Körper nicht mehr ausreichend mit Sauerstoff und Nährstoffen versorgt. Aufgrund der mangelnden Durchblutung sterben im schlimmsten Fall ganze Areale ab, was eine Amputation zur Folge haben kann. Da die Extremitäten unter Belastung mehr Sauerstoff benötigen, treten besonders in Bewegung Schmerzen auf. Arteriosklerose beschränkt sich nicht auf einen bestimmten Bereich im Körper, weshalb bei von einer pAVK Betroffenen häufig weitere Erkrankungen wie eine koronare Herzerkrankung (KHK) und Durchblutungsstörungen im Gehirn auftreten können. Letztere können unbehandelt in einem Schlaganfall enden. Zu den Hauptrisikofaktoren für Arteriosklerose jeglicher Art zählen, neben Rauchen und Diabetes, Bluthochdruck und erhöhte Cholesterinwerte. Aber auch das Alter und eine genetische Veranlagung sowie Übergewicht und Bewegungsmangel begünstigen eine Gefäßverengung. Generell sind Männer häufiger davon betroffen als Frauen.

WELCHE SYMPTOME ENTSTEHEN DURCH EINE PAVK?

Abhängig davon, wie weit die pAVK fortgeschritten ist, wird sie in unterschiedliche Stadien eingeteilt. Während im ersten Stadium noch keine Beschwerden auftreten, werden im zweiten Stadium die Muskeln in Bewegung nicht mehr ausreichend mit Sauerstoff versorgt. Die betroffene Extremität beginnt zu schmerzen, sodass der Patient beim Gehen stehen bleiben muss. Nach einer kurzen Unterbrechung und einer ausreichenden Versorgung des Beines mit Sauerstoff kann er seinen Weg fortsetzen. Im dritten Stadium verspüren Erkrankte auch in Ruhe Schmerzen und im vierten, dem letzten Stadium kommt es zu einer vollständigen Zerstörung des Gewebes aufgrund mangelnder Durchblutung und der dadurch bedingten unzureichenden Versorgung mit Sauerstoff und Nährstoffen. Neben den Schmerzen treten Kälte und Blässe der betroffenen Extremitäten, ein fehlender Puls sowie schlecht heilende Wunden und Geschwüre als weitere Symptome auf.

WIE WIRD EINE PAVK DIAGNOSTIZIERT?

Besteht der Verdacht auf eine pAVK, beispielsweise aufgrund von schmerzenden Extremitäten, werden diese zunächst abgetastet. Dabei achtet der Mediziner neben dem Aussehen der Haut auch auf die Temperatur und eventuelle Wunden. Zusätzlich wird geprüft, ob der Puls in der betroffenen Region tastbar ist. Zudem wird der Blutdruck gemessen und Gefäße sowie Herz werden abgehört. Bestimmte Tests zur Durchblutung sowie das Messen der schmerzfreien Gehstrecke stellen weitere Indikatoren dar. Oftmals finden auch Bluttests statt, die Hinweise auf Diabetes und erhöhte Cholesterinwerte geben. Sogenannte Doppeldruckmessungen bestimmen mithilfe von Ultraschall den Blutdruck in den Armen und Beinen. Erhärtet sich der Verdacht auf eine pAVK, können Mediziner mit einer sogenannten Farbdoppler-Sonografie die verengten Stellen sichtbar machen, indem sie den Blutfluss farblich auf einem Bildschirm darstellen.

WIE KANN EINE PAVK BEHANDELT WERDEN?

Ist eine pAVK diagnostiziert, setzt die Behandlung an verschiedenen Stellen an. Zunächst einmal gilt es eventuelle Risikofaktoren wie Bluthochdruck, erhöhtes Cholesterin oder Diabetes zu behandeln. So lässt sich die fortschreitende Verengung der Arterien zumindest verlangsamen. In den ersten beiden Stadien der Erkrankung stellt Bewegung den wichtigsten Therapie-Baustein dar. Abhängig von der betroffenen Extremität werden häufig dreimal täglich aktivierende Übungen empfohlen, um die Durchblutung zu fördern. Darüber hinaus können blutverdünnende Medikamente ein fester Bestandteil der Behandlung sein, aber auch durchblutungsfördernde und gefäßweitende Arzneimittel können zum Einsatz kommen.

Je nach Situation des Patienten kann es sinnvoll sein, die Durchblutung durch einen chirurgischen oder minimalinvasiven Eingriff wiederherzustellen. Letzterer wird auch als Revaskularisierung bezeichnet. Dabei führt der behandelnde Mediziner einen Ballonkatheter bis an die zuvor ausgemachte Engstelle im Gefäß vor. Dort wird der Ballon aufgedehnt und die Engstelle somit beseitigt. Wenn notwendig kann im Anschluss ein Stent an die entsprechende Position gesetzt werden. Dieses kleine Gittergerüst trägt dazu bei, die Gefäßwand abzustützen und das Gefäß nach Möglichkeit vor einem erneuten Verschluss zu schützen. In vielen Fällen hat das kathetergestützte Verfahren operative Eingriffe abgelöst, die heute nur noch in seltenen Fällen in Form eines Bypasses stattfinden.

MEDIENKONTAKT

Astrid Tinnemans
Head of Public Affairs Germany

Abbott GmbH
Max-Planck-Ring 2
65205 Wiesbaden

Mobile +49 173 9542375
astrid.tinnemans@abbott.com